

### ► Saunieren für die Haut

Wer regelmäßig in die Sauna geht, stabilisiert seine epidermale Hautbarriere und den Haut-pH-Wert und erhöht die **Hydratation des Stratum corneum**. Bei regelmäßiger Saunanutzung erholt sich dabei die Haut rascher vom Feuchtigkeitsverlust als ohne Sauna. Ein Trainingseffekt zeigte sich auch bei Herzschlagrate und Ionenkonzentration im Schweiß.



Kowatzki D et al. (2008) *Dermatology* 217: 173-180

### ► Kunstnägel fördern Mykosen

Werden Kunstnägel entfernt, zeigt sich so manches Mal eine Nagelveränderung und Paronychie. Kein Wunder: In vielen Fällen ist unter dem Kunstnagel eine **Onychomykose** gediehen. In einer Studie konnte in Kultur der Pilzbefall am **distalen Nagel** in 98,5% solcher Fälle bestätigt werden. Die Konsequenz: Zumindest für alle Gesundheitsberufe sollten solche Kunstnägel obsolet sein. FK

Shemer A et al. (2008) *JEDV* 22: 990-1000

### ► Genetisches Wirrwarr

Für die Pathogenese einer *Psoriasis vulgaris* spielen viele verschiedene Gene eine Rolle. Es könnte dabei auch regionale Unterschiede bei den wichtigsten Risikogenen geben, so eine finnische Studie. Die Autoren untersuchten 29 Einzelnukleotidmutationen der **Gencluster S100, SPRR und PGLYRP** bei 155 finnischen Familien mit einem gehäuftem Auftreten von *Psoriasis* und verglichen diese mit den Daten von schwedischen und irischen Familien. Zwar gab es in allen Populationen Assoziationen des **SPRR**-Gens zur *Psoriasis*, die gefundenen Haplotypen waren aber unterschiedlich. FK

Kainu K et al. (2008) *Exp Dermatol* Jul 17 [Epub ahead of print]

## Schwangere in den Kuhstall!

**Einige Querschnittsstudien haben bereits darauf hingewiesen, dass der Aufenthalt werdender Mütter im Stall protektiven Einfluss auf die Atopieentwicklung des Nachwuchses haben könnte. Dem ging eine große europäische Studie nach.**

Im Rahmen einer Geburtskohortenstudie in Österreich, Finnland, Frankreich, Deutschland und der Schweiz wurden Daten zu Familienanamnese, Umweltfaktoren während der Schwangerschaft von im ländlichen Raum lebenden Müttern

und die Sensibilisierung bei ihren 922 Kindern erfasst. Die aktuelle Auswertung beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Faktoren des bäuerlichen Lebens der werdenden Mütter und dem Gehalt spezifischer IgEs (sIgE) gegen häufige Allergene im Nabelschnurblut als Marker einer fetalen Sensibilisierung. Bestimmt wurden im Nabelschnurblut sIgE-Antikörper gegen Nahrungsmittelallergene (Hühnerei, Kuhmilch, Erdnuss, Haselnuss, Karotte, Weizenmehl, Sojabohne) und gegen inhalative Allergene (Der-

matophagoides pteronyssis, *D. farinae*, Katze, Pferd, Hund, *Alternaria*-Arten, Beifuß, Wegerich, Erle, Birken-, Hasel-, Roggenpollen, Graspollenmix). Die Frauen wurden im dritten Trimenon für die Studie gewonnen.

### Einflüsse in utero unterschiedlich

Kinder, die auf Bauernhöfen mit Tierhaltung aufwuchsen, unterschieden sich von denen, die nicht auf Bauernhöfen aufwuchsen, in Bezug auf die Sensibilisierungen. In den multivariaten Analysen war der Genuss gekochter, aber nicht unbehandelter Kuhmilch während der Schwangerschaft positiv mit dem Nachweis von sIgE gegen Kuhmilch im Nabelschnurblut assoziiert. sIgE gegen saisonale Allergene fand sich im Nabelschnurblut signifikant seltener, wenn die Mutter während der Schwangerschaft im Stall gearbeitet hatte (adjustierte Odds Ratio 0,38; 95% Konfidenzintervall 0,21-0,70). Der Zusammenhang war unabhängig von der mütterlichen Sensibilisierung. Heukontakt vergrößerte den protektiven Effekt der Stallarbeit auf eine Graspollensensibilisierung des Kindes in utero.

### Fazit

Schon die Exposition im Mutterleib scheint die Atopieentwicklung des Nachwuchses zu beeinflussen. Der protektive Effekt, der für Heukontakt und Graspollenallergie gezeigt wurde, ist aber nicht bei allen Allergenen zu beobachten. FK

Ege MJ et al (2008) Prenatal exposure to a farm environment modifies atopic sensitization at birth. *J Allergy Clin Immunol* 122: 407-412



**Kinder, deren Mütter während der Schwangerschaft im Stall arbeiten, weisen seltener Sensibilisierungen auf.**